

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und wird daher für die durch den Krieg in Not geratenen Schweizer in Südafrika eine Geldsammlung eröffnen. Der „Deutsche Verein“ in Pretoria ist bereits in gleicher Weise vorgegangen und hat bis Anfang April die Summe von 40,000 Mark aus der Heimat erhalten. Auch das Schweizervolk wird seiner notleidenden Brüder im fernen Afrika gedenken!

Schweizerischer Samariterbund.

Vereinschronik.

Sonntag den 27. Mai fand in Tabannes (Dachsfelden) der erste jurassische Samaritertag statt. Er war mit großem Geschick arrangiert und erfreute sich einer lebhaften Teilnahme. Vormittags 11 Uhr hielt Hr. Dr. Bourquin aus Chaux-de-Fonds, Territorialarzt I, vor etwa 150 Zuhörern einen sehr interessanten Vortrag über „Neuere Schutzwaffen, speziell nach den Erfahrungen in Transvaal“ und über „die erste Hilfe auf dem Schlachtfeld“. Nachmittags fand eine kombinierte Feldübung statt, welche leider durch das regnerische Wetter etwas beeinträchtigt wurde. Trotzdem war der Verlauf dieses Samaritertages ein vorzüglicher, er wird eine günstige Einwirkung auf das jurassische Samariterwesen nicht verfehlen.

Kurschronik.

Obersträß (Zürich IV) hat am 12. Mai den am 19. Februar 1900 begonnenen 7. Samariterkurs mit der üblichen Schlußprüfung beendigt. Den theoretischen Unterricht erteilte Hr. Dr. med. Wilhelm Roth in Gluntern und die praktischen Übungen Hr. A. Lieber, Vereinspräsident. Zum Kurs hatten sich angemeldet 12 Herren und 24 Damen. Krankheiten und Unwohlsein verursachten mehrere Absenzen und verhinderten auch einige Teilnehmer, dem Kurs bis zum Ende beizuwohnen. Die Schlußprüfung bestanden 7 Herren und 23 Damen. Vertreten waren: der Bundesvorstand durch Hrn. Werder, die Centraldirektion vom Roten Kreuz und die Lokalsektion Zürich durch Hrn. Major Pestalozzi; auch eine größere Anzahl Delegierter der übrigen Samaritervereine der Stadt, sowie zahlreiches Publikum hatten sich eingefunden.

— In **Küssnacht** (Zürich) fand am 12. Mai die Schlußprüfung eines Samariterkurses statt, der von Hrn. Dr. Keller geleitet wurde. Es beteiligten sich daran 12 Herren und 15 Damen; der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Unterjander.

— Am 22. April wurde die Schlußprüfung des Samariterkurses **Aeschi** (Bern) abgehalten. Der Kurs stand unter Leitung der Ärzte Dr. Euginbühl in Müllinen und Dr. Kegez in Spiez, denen Sanitätswachtmeister Mani zur Seite stand. Die Teilnehmerzahl betrug 22 Herren und 14 Damen. In Vertretung des Bundesvorstandes wohnte Hr. Dr. Kürsteiner von Bern der Prüfung bei.

— In **Zweilütschinen** (Bern) hat am 26. Mai die Schlußprüfung eines Samariterkurses unter Leitung des Hrn. Dr. Alb. Michel in Interlaken, der von Hrn. Lokomotivführer Wälti unterstützt wurde, stattgefunden. Der Prüfung unterzogen sich nach sehr fleißigem Kursbesuch 20 Männer und 9 Frauen. Der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Dr. Däsen aus Bern.

Aus Transvaal

sind am 5. Juni zwei Briefe bei der Direktion des Roten Kreuzes eingetroffen. Der eine, von Hrn. Dr. Suter, ist aus Pretoria vom 30. März datiert und wurde persönlich überbracht von Hrn. Kollmann, Sohn des Universitätsprofessors K. aus Basel, der, seit sechs Jahren in Südafrika ansässig, während fünf Monaten in Natal auf Seite der Buren kämpfte. Herr K. war vor seiner Rückkehr kurze Zeit in Pretoria, wo er, zusammen mit Hrn. Landestierarzt Teiler, unseren Ärzten in freundlichster Weise mit Rat und That zur Seite stand.

Den zweiten Brief schreibt Herr Dr. de Montmollin aus dem Spital in Johannesburg am 28. April. Wir lassen ihn folgen soweit sein Inhalt für weitere Kreise Interesse bietet. Ebenso den Auszug eines Briefes von Herrn Dr. Suter an seine Familie, in dem er Kunde gibt von seiner Thätigkeit bei der Feldarmee.

Schließlich sei noch mitgeteilt, daß ein Telegramm des deutschen Konsuls, am 5. Juni aus Pretoria an eine Privatadresse eingelangt, über das Schicksal unserer Ärzte nach der Einnahme von Johannesburg beruhigende Auskunft gibt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein oder mehrere Briefe unserer Ärzte unterwegs verloren gegangen oder von der militärischen Censur zurückbehalten worden sind. So weit die Nachrichten reichen, läßt sich die Situation folgendermaßen zusammenfassen:

Am 8. März sind die Schweizer Ärzte in Pretoria eingetroffen. Bis zum 27. März bemühten sie sich nach verschiedener Richtung, eine passende Stellung zu erhalten. Am 28. März übernahmen die Herren Dr. de Montmollin und Dr. König die Besorgung kranker Engländer im Gefangenenlager von Waterval, wo sie bis zum 6. April unter sehr beschwerlichen Verhältnissen arbeiteten, während Herr Dr. Suter in Pretoria den Eintritt in das große Johannesburger Spital vorbereitete. Am 9. April, also einen Monat nach der Landung,

haben die Herren de Montmollin und König dann ihre Spitalabteilungen in Johannesburg übernommen, während Herr Dr. Suter, feldmäßig ausgerüstet, zur Front abgegangen ist.

Wir hoffen, in der nächsten Nummer in der Lage zu sein, weitere Mitteilungen zu bringen. Ob die Engländer nach der Einnahme von Johannesburg die schweizerischen Ärzte in ihrer Stellung gelassen, ist noch nicht bekannt. Herr Dr. de Montmollin schreibt:

Johannesburg Hospital, 28 avril 1900.

Monsieur et très honoré confrère,

Après avoir passé une quinzaine environ au camp de Waterval à soigner les Anglais et le commando de 300 Boers et leurs familles qui les gardent, nous avons repris le chemin de Prétoria. Trois jours après nous nous rendions à Johannesburg le 9 avril pour nous installer à l'hôpital. C'est un grand corps de bâtiment précédant des pavillons spacieux. Partout des salles immenses hautes de 5 à 7 mètres au jugé et contenant en tout 300 lits. L'hôpital pourrait en contenir 400 et plus, sans les serrer beaucoup. Le directeur, docteur Pearce (Anglais du Cap) a mis à notre disposition toutes les salles, moins les malades particuliers et les Cafres qui sont, ces derniers, sous la garde du docteur américain Rice.

Le docteur König, comme spécialiste, a le premier étage, c'est-à-dire les salles des femmes; il est occupé à cette heure-ci (9¹/₂ h. du soir) à provoquer l'accouchement d'une femme dont le mari est au front; c'est un cas d'éclampsie très grave. Chose curieuse, il n'y a pas d'instruments pour accouchement ici et c'est ma trousse d'accouchement (emportée en prévision de soins éventuels à de nos compatriotes établies ici) qui est mise à contribution pour ce cas. Espérons que le docteur König sera assez heureux pour sauver la mère et l'enfant de ce brave Burgher. Les sœurs sont très intéressées. Les accouchements ici à l'hôpital sont très rares, tandis qu'on y fait une à deux laparotomies par semaine. Il y a deux salles d'hommes au premier étage à côté de celles des femmes. Dans les pavillons reliés par galeries couvertes, le Dr König a le Barnatoward, soit salle 20 (fondation du célèbre Barnato) et les salles ou wards 15, 16, 17.

Ces grandes salles sont de 20 lits seulement; nous en ferions des salles de 40 à 50 lits chez nous très facilement. J'ai pour ma part le rez-de-chaussée du grand bâtiment, salles 1, 2, 3, 4, 5, 6 et les pavillons 13 et 14. Nous avons une douzaine de blessés en arrivant; une fracture compliquée de la jambe gauche date de deux mois par éclat d'obus. Va mieux maintenant. Nous avons enlevé le bout inférieur du tibia taillé en bec de flûte qui perçait la peau. Nous pourrons le mettre prochainement dans le plâtre. Cet homme était venu de Prétoria pour se faire amputer ici, tant il souffrait. Il ne souffre plus et ne parle d'amputation que pour en rire.

Une fracture de six semaines des os de l'avant-bras par balle ronde de Shrapnell en voie de guérison, les os consolidés. Un jeune homme perforé de part en part il y a 3 mois par balle Lee-Metford, entrée au-dessus de la crête iliaque gauche derrière, passe probablement le psoas et sort par l'estomac. Résultat au bout de huit jours: tuméfaction de la fosse iliaque et flexion de la cuisse gauche. Actuellement même état et ankylose du genou gauche (raccourcissement musculaire) que l'on traite par des mouvements passifs. Plaie de la boîte crânienne pariéto occipitale gauche; trou d'entrée et de sortie petit. Résultat primitif: aphasie et hémiplegie; actuellement articule quelques sons et traîne la jambe, marche avec des béquilles, sort pour deux semaines, reviendra peut-être plus tard. — Un autre a eu son nerf radial tranché par une balle, avec paralysie consécutive naturellement. Plaies cicatrisées. Nous lui chercherons et tâcherons de recoudre son nerf. — Un jeune homme de 19 ans, J. Botha, couché derrière un clipper (rocher): une balle Lee-Metford lui entre à la base du grand orteil gauche au niveau de l'articulation et ressort par la plante du pied sous le troisième orteil; plaie insignifiante; survenu le 14 avril; il y met un chiffon et arrive souffrant, le pied enflé, le 18 avril à Johannesburg. Traitement: compresses de lysol. A eu la chance de n'être pas sondé. Actuellement l'enflure a disparu, la plaie de sortie est fermée, la plaie du dos de l'orteil est presque fermée. C'est notre seule plaie fraîche relativement; distance 700 pas; une plaie en séton du dos qui suppure de temps en temps depuis deux mois.

Geldenhuis: blessé le 6 janvier 1900 à la joue droite par un Lee-Metford à 30 pas devant Ladysmith. Cicatrice d'entrée à peine visible au niveau de l'arcade zygomatique.

C'est un séton, mais le choc était extrême. Résultat: paralysie du facial, la paupière ne se fermant plus.

Actuellement nous avons 50 blessés arrivés le 24 au soir après l'explosion de la fabrique d'armes, explosion survenue en dehors de l'enceinte de cette fabrique dans une chapelle anglaise. Le feu fut mis à la dynamite à 5 1/2 h. par une prise de courant aux fils, qui amènent la lumière à cette heure-là. C'était aussi simple qu'ingénieux. Un peu plus d'attention et de surveillance auraient pu éviter ces morts parmi lesquelles un jeune Jaquenoud Louis, charpentier, âgé de 23 ans, Suisse. Son ami M. Bonas (de la Compagnie Begbie, fonderie qui a sauté le 24 avril) pourrait donner quelques renseignements. Je n'ai pas vu le corps de Jaquenoud, mais des témoins français, entre autres M. Durville, soigné ici pour ses blessures, a été couvert du sang de Jaquenoud qui fut projeté à 50 mètres et vint tomber sur la table de Durville. La jambe gauche était arrachée, la cuisse droite également, la région du foie ouverte et les os de la face „écrabouillées“, m'ont dit les ouvriers français légèrement blessés, venus hier pour voir leur ami. Jaquenoud, dans sa chute, a percé le toit de l'atelier de Durville. Un autre Suisse, Nicolet de St-Imier et des Eplatures, était avec Villebois de Mareuil qui périt avec ses 110 compagnons écrasés par 5000 Anglais, conduits par la trahison d'un Boer du Freystaat. Nicolet doit avoir subi le sort de ses compagnons, à moins qu'il vit blessé chez les Anglais. Ici il est porté comme mort. Jaquenoud avait été au front pendant 5 mois. Ayant la fièvre il entra ici à l'hôpital pour se faire soigner du 30 mars au 10 avril. Il entra de suite à la fabrique où il vient de périr si misérablement. La maison qu'il habitait a été rasée par l'explosion; il ne reste rien de ses effets qui sont pulvérisés. Il ne devait pas laisser trop d'argent ayant été au front 5 mois et ne recevant pas de paye. Deux agents de police transvaliens sont atteints de fracture à la base du crâne. Tous les autres blessés s'en tireront, à moins de complications extraordinaires. Je vous en envoie la liste et termine en vous saluant respectueusement. Suter va bien. Il est avec le général Grobler au Freystaat. Nous lui avons remis 40 livres sterling pour lui aider dans son entreprise. Nous savons que le consul d'Allemagne a un crédit pour nous. Nous n'avons reçu aucun des envois supplémentaires, mais nous les attendons. Le dermatol est employé intérieurement, en comprimé, contre la dysenterie au camp anglais. Nous avons assez de médicaments annoncés pour le moment; espérons qu'ils arriveront; ils seront les bienvenus dans un mois ou deux. Le docteur König va très bien. Excusez ces détails incohérents.

Il paraît qu'une poste-malle va partir dans quelques minutes Salutations très respectueuses!

Dr. J. de Montmollin.

Kronstadt, den 21. April 1900.

Daß König und de Montmollin in Johannesburg Spital thätig sind, wißt ihr durch das Telegramm. Ich bin nach dem Freistaat zu dem General Grobler beordert worden.

Mit einem Schweizer (Meyer), 22 Jahre alt, der aber schon zwei Jahre hier im Lande ist und alle Sprachen redet, sowie mit einem Deutschen, Namens Stöhr, der schon 5 Monate in Natal mitgekämpft hat, habe ich eine kleine Ambulance eingerichtet, bestehend aus 4 Gepäckwagen und 1 Ambulanzwagen, mit zusammen 12 Maultieren und Pferden, sowie 4 Kaffern zur Bedienung. Meyer, Assistent von Dr. Theiler in Pretoria, weiß äußerst gut mit Leuten und Tieren umzugehen. Wir waren nach Kroonstadt abgeordnet worden, liegen nun hier schon 3 Tage und erwarten Ordres. Es geht hier eben alles langsam vor sich. Unsere Wagen sind sämtlich auf der Eisenbahn aufgeladen und die Schweizer- und internationale Fahne wehen von ihnen. Wir wollen nicht abladen, da wir wahrscheinlich gegen Brandfort zu gehen.

Die Leute hier sind sehr zuvorkommend und liebenswürdig. — Ich glaube es wird noch heute Arbeit geben. Übrigens habe ich schon Beschäftigung gefunden. Es liegt in dem Plage ein kleines deutsches Kommando, von dem ich täglich vielfach konsultiert werde. . . .

Ich erfreue mich einer ausgezeichneten Gesundheit, nur werde ich etwas mager“.

Von Kronstadt kam Dr. Suter am 26. April nach Brandfort hinunter, von dort in das Kriegslager bei Wafferstream, 1 Stunde südlich von Brandfort. Dasselbst fügte er seinem Berichte noch die kurze Meldung hinzu, daß er mit Schwerverwundeten eben sehr viel zu thun habe.

